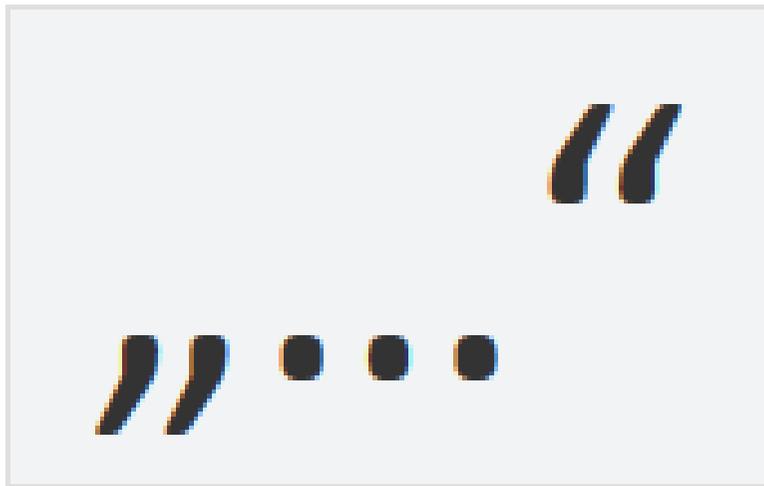


Mündlichkeit im Deutschunterricht



Zielsetzungen

Die Teilnehmenden ...

- ... beschäftigen sich mit dem Thema Mündlichkeit im Unterricht
- ... erhalten Einblick in den Lehrplan 21 Mündlichkeit
- ... erproben Unterrichtsangebote zum Thema «Sprechen und Hören»
- ... setzen sich mit Möglichkeiten der Beobachtung und Beurteilung auseinander

Einstieg

Vervollständige die folgenden Sätze:

- Guter Sprachunterricht ist für mich (wie)...
- Ich freue mich in den Bereichen „Hören“ und „Sprechen“ vor allem auf...
- Die grösste Herausforderung im Bereich Mündlichkeit sehe ich...

Mündlichkeit

???

Was ist Mündlichkeit?

Welchen Stellenwert hat dieser Bereich in meinem Deutschunterricht?

Wie fördere ich die Mündlichkeit im Unterricht?

Welche Anforderungen stellt Mündlichkeit an die Lehrperson?

Sprachkompetenz: Lernbereiche

Lernbereiche

Aspekte



**Fertigkeiten und
Kompetenzen**

Ästhetik und Kultur

**Reflexion und Language
Awareness**

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett

Lehrplan 21

Kompetenzbereich D.4
E

Schreiben

Schreibprozess: inhaltlich überarbeiten **Handlungs-/Themenaspekt**

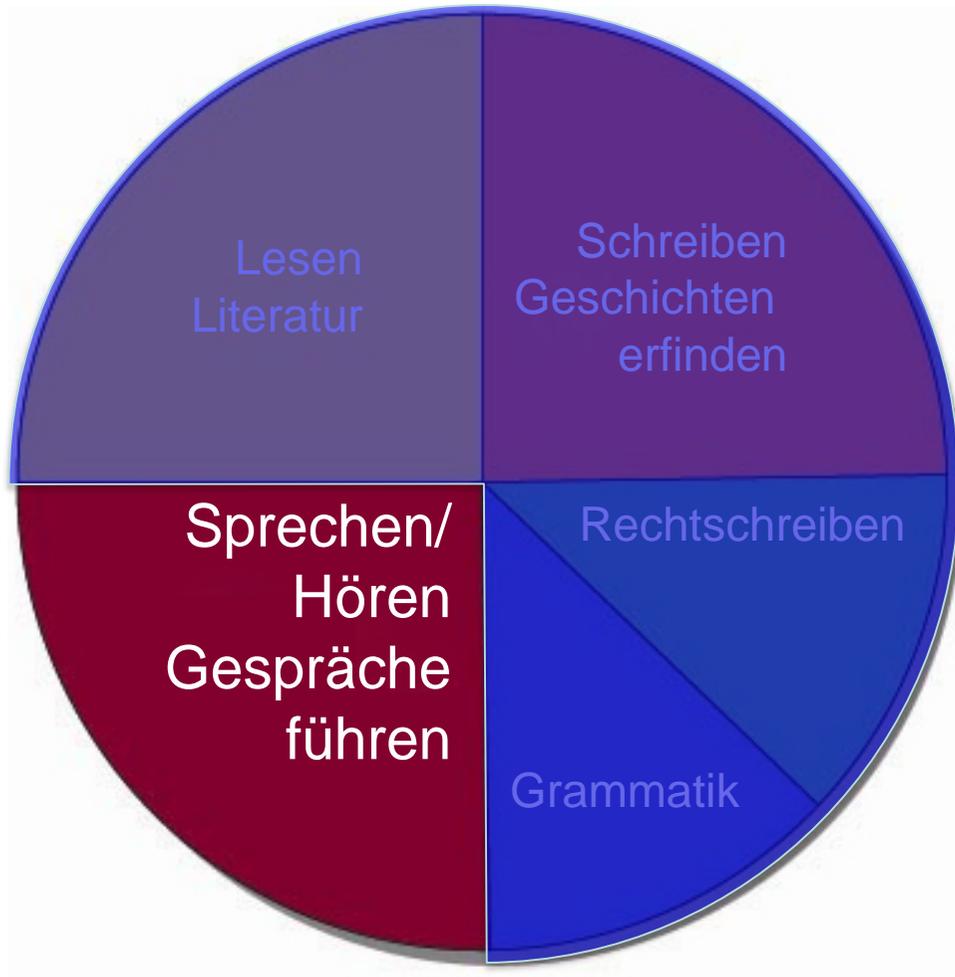
Kompetenz		1. Die Schülerinnen und Schüler können ihren Text in Bezug auf Schreibziel und Textsortenvorgaben inhaltlich überarbeiten.	Querverweise	Querverweis
D.4.E.1 Die Schülerinnen und Schüler ...				
Auftrag 1. Zyklus	1	Beginn im Verlauf des 1. Zyklus		
	a	» können inhaltliche Unklarheiten besprechen, wenn die Lehrperson auf die entsprechenden Textstellen hinweist.		Grundanspruch
Auftrag 2. Zyklus	b	» können in kooperativen Situationen (z.B. Schreibkonferenz, Feedback) einzelne positive Aspekte und Unstimmigkeiten im eigenen Text erkennen.		Kompetenzstufe
	c	» können die Leserperspektive ansatzweise einnehmen (z.B. mit Leitfragen, Denkmuster).		
Orientierungspunkt	2			
	d	» können in kooperativen Situationen einzelne vorher besprochene Punkte in ihren Texten mithilfe von Kriterien am Computer oder auf Papier überarbeiten. » können mithilfe von Kriterien positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel feststellen und Alternativen finden (z.B. Wörter, Wendungen, Aufbau, Reihenfolge).	FS1F.4.B.1.b FS1F.4.B.1.d FS2E.4.B.1.b FS2E.4.B.1.d	
Auftrag 3. Zyklus	e	» können beim Besprechen ihrer Texte auch die Leserperspektive einnehmen und bei Bedarf zusätzliche textstrukturierende Mittel einsetzen (z.B. Titel, Absatz, Aufzählung).		
	3			
	f	» können in kooperativen Situationen am Computer oder auf Papier positive Aspekte erkennen sowie Unstimmigkeiten in Bezug auf ihr Schreibziel und Textsortenvorgaben feststellen und mit Hilfsmitteln Alternativen finden (z.B. Wörterbuch, Internet). » können einzelne dieser Überarbeitungsprozesse selbstständig ausführen, wenn sie dabei Punkt für Punkt vorgehen. » können Bewerbungsunterlagen mit Unterstützung (z.B. Lehrperson, Textbausteine) inhaltlich auf ihre Bewerbungssituation anpassen.	Berufliche Orientierung FS1F.4.B.1.d FS2E.4.B.1.d	
	g	» können einzelne Überarbeitungsprozesse am Computer und auf Papier selbstständig ausführen, reflektieren und zielführende Strategien für das inhaltliche Überarbeiten finden. » können in Überarbeitungsprozessen Mittel zur Leserführung gezielt einsetzen, um den Text leserfreundlicher zu gestalten (z.B. Überleitung, Wiederaufnahme).		

Weitere Informationen zu den Elementen des Kompetenzaufbaus sind im Kapitel *Überblick* zu finden.

Was bedeuten für mich **SPRECHEN** und **HÖREN**

?

Lernbereich Sprechen und Hören



Sprech- und Hörkompetenzen

Monologische Sprechsituation

Dialogische Sprechsituationen

Sprechtechnik

Deutliche Aussprache
Stimmführung
Sprechgeläufigkeit

Erzählen/Nacherzählen

Deutliche Aussprache
Stimmführung
Erzählfluss und Pausen
Inhaltliche Strukturierung

Miteinander reden

Sprachlicher Ausdruck
Gesprächsverhalten
Inhaltliche Strukturierung

Hörverständnis

Hinhören
Verstehen
Nachdenken

Präsentieren

Sprachlicher Ausdruck
Auftreten
Inhaltliche Strukturierung

Präsentieren – Förderung von Auftretenskompetenz

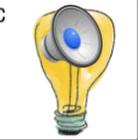
Ziel:
Präsentieren

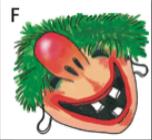
Erfolgreiches Sprechen

Minutenvorträge

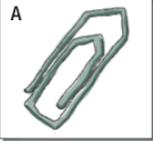
Du hältst einen kurzen Vortrag über einen bekannten Gegenstand.
• Du gibst zu einem Kurzvortrag ein Feedback.

Tipp 1
Schreib den ersten Satz auf, den du sagen möchtest.

C


F


Tipp 4
Schau beim Sprechen immer wieder alle an.

A


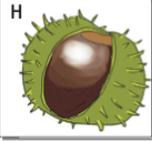
D


G


Tipp 5
Setze Pausen so, dass sie Spannung erzeugen.

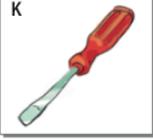
B


Tipp 2
Steh ruhig und mit beiden Füßen auf dem Boden.

H


Tipp 3
Schau in die Klasse, atme tief ein und aus. Warte, bis es ruhig ist.

I


K


E


L


28 ○ Arbeitsheft S. 29–30 ○ Arbeitsblatt 3–4 ○ Karteikarte SH 2.4

- 1 Minutenvorträge üben
 - a) Setzt euch gruppenweise zusammen und wählt drei Gegenstände aus.
 - b) Tragt in der Gruppe zusammen, was ihr über den jeweiligen Gegenstand wisst (Aussehen, Material, Nutzen).
 - c) Wählt den Gegenstand, über den ihr am besten einen zweiminütigen Kurzvortrag halten könnt.
 - d) Jemand der Gruppe hält den Kurzvortrag. Die andern beraten ihn oder sie. Beachtet die Tipps!
 - e) Zum Abschluss der Gruppenarbeit: Überleg dir mithilfe der Seite 29 im Arbeitsheft, wie du dich im Gruppengespräch verhalten hast.

- 2 Feedback geben
 - a) Halte den Vortrag auch vor einer andern Gruppe.
 - b) Die Gruppe gibt dir ein Feedback. Sie benützt dazu das Arbeitsheft Seite 30.

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett
SB 5, S. 28–29

Feedback

Du weißt, was ein gutes Feedback ist.



Du kannst Blitzzettel als Vorbereitung für das Feedback einsetzen.



Ziel:

Feedback
geben

Feedback:

Voraussetzung für
kooperatives
Lernen in Gruppen

Selbstbeurteilung: Gespräche führen

Selbsteinschätzung zu Gesprächssituationen Abschluss der Gruppenarbeit

- 1 Überleg dir, wie du dich am Gruppengespräch beteiligt hast. Schätze ein, wie dein Gesprächsverhalten während der Gruppenarbeit war. Zeichne mit einem farbigen Punkt auf der Linie ein, wie du dein eigenes Verhalten im Gespräch beurteilst.

Beispiel:

Ich beteilige mich selten am Gespräch.

Sich am Gespräch beteiligen



Ich beteilige mich oft am Gespräch.

Ich beteilige mich selten am Gespräch.

Sich am Gespräch beteiligen



Ich beteilige mich oft am Gespräch.

Ich traue mich nicht, meine Meinung zu sagen.



Ich sage im Gespräch meine Meinung, auch wenn die anderen anderer Meinung sind.

Ich muss es immer besser wissen und sage dies den anderen.

Auf andere eingehen



Ich kann andere Meinungen und Ansichten auch gelten lassen.

Beurteilen von
Gesprächssituationen

Vielfältige
Formen zur
Selbstbeurteilung

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett

AH 5, S. 29

Selbst- und Fremdbeurteilungsraster Präsentieren

Kurzvorträge beurteilen Selbstbeurteilung

Auf der Karteikarte SH.2.4 findest du Vorschläge, wie du das Vortragen vor einer Gruppe trainieren kannst.

Deine Gruppe beurteilt deinen Kurzvortrag.

- 1 Auf welchen Pfeil soll die Gruppe achten, die dir ein Feedback gibt? Macht dies gemeinsam vor dem Kurzvortrag ab. Wählt einen Pfeil aus (höchstens zwei).
- 2 Zeichne mit Farbe auf dem Pfeil ein, wie gut das Kriterium beim Kurzvortrag erfüllt ist. Je näher zur Spitze, umso besser!

Inhaltliche Struktur

Ich erzähle in einer verständlichen Reihenfolge.

noch nicht erreicht	erreicht	übertrifft
Keine Ordnung erkennbar. Mit irgendetwas begonnen und irgendwie aufgehört. Struktur erschwert das Verständnis.	Guter Aufbau: Inhalte meist klar geordnet. Reihenfolge passt zum Inhalt.	Inhalte sinnvoll geordnet. Packender Anfang, passender Abschluss. Aufbau erleichtert das Verständnis.

Auftreten

Ich stehe ruhig und sicher vor dem Publikum.

noch nicht erreicht	erreicht	übertrifft
Auftreten wirkt unsicher. Ich nehme kaum Blickkontakt mit den Zuhörenden auf.	Auftreten meist sicher und bestimmt. Nur kleinere Unsicherheiten. Ich schaue die Zuhörenden an.	Auftreten sehr sicher und bestimmt. Ich schaue die Zuhörenden an. Ich kann sogar unvorbereitet auf Fragen oder Bemerkungen antworten.

Sprache

Ich spreche deutlich und in einer angenehmen Lautstärke.

noch nicht erreicht	erreicht	übertrifft
Aussprache oft undeutlich und unverständlich. Einzelne Laute verschluckt. Meist monoton gesprochen.	Aussprache meist klar und verständlich, auch in den hintern Reihen.	Aussprache klar und verständlich. Ich kann sogar mit der Stimme wichtige Stellen gezielt hervorheben.

Name:

Datum:

Präsentieren Beurteilungsraster

Kompetenzbereich	noch nicht erreicht	erreicht	übertrifft
Inhaltliche Strukturierung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zeigt nur eine punktuelle Kenntnis des Themas. ○ Die dargestellten Aspekte des Themas sind nicht wesentlich. Die Auswahl ist nicht sachgemäss und wirkt zufällig. ○ Die Inhalte sind kaum nachvollziehbar geordnet. Die Reihenfolge erschwert das Verständnis. ○ Die Präsentation ist unübersichtlich und ohne Gliederung (z. B. in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil). 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zeigt eine ausreichende Kenntnis wesentlicher Aspekte des Themas. ○ Wesentliche Aspekte des Themas sind ausgewählt und dargestellt. ○ Die Inhalte sind grundsätzlich in einer nachvollziehbaren Reihenfolge geordnet. ○ Die Präsentation ist übersichtlich in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil gegliedert. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zeigt eine differenzierte Kenntnis wesentlicher Aspekte des Themas. ○ Wesentliche Aspekte des Themas sind ausgewählt und mit anschaulichen Beispielen dargestellt. ○ Die Inhalte sind sinnvoll geordnet. Die Struktur wird erläutert und unterstützt das Verständnis des Inhalts. ○ Die Präsentation ist übersichtlich in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil gegliedert. Die einzelnen Teile sind ineinander übergeleitet.
Auftreten	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tritt oft unsicher und unbestimmt auf. Unsicherheiten wirken sich störend aus. ○ Die Körperhaltung, der Gesichtsausdruck und der Einsatz der Handzeichen wirken steif und verkrampft. ○ Sucht kaum Blickkontakt mit den Zuhörenden. ○ Verwendet unpassende Medien oder setzt diese meistens nicht fachkundig ein. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tritt meist sicher und bestimmt auf. Kleine Unsicherheiten wirken kaum störend. ○ Die Körperhaltung, der Gesichtsausdruck und der Einsatz von Handzeichen wirken natürlich. ○ Sucht meist Blickkontakt mit den Zuhörenden. ○ Verwendet die eingesetzten Medien meist fachkundig. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tritt sicher und bestimmt auf. Kann auch auf unvorbereitete Situationen (z. B. Fragen aus dem Publikum) angemessen reagieren. ○ Setzt Körperhaltung, Gesichtsausdruck und Handzeichen wirkungsvoll und gezielt ein. ○ Sucht Blickkontakt mit den Zuhörenden und bezieht diese in die Präsentation ein (z. B. durch anregende Fragen). ○ Verwendet die eingesetzten Medien fachkundig. Diese tragen wesentlich zur Veranschaulichung bei.
Sprachlicher Ausdruck	<ul style="list-style-type: none"> ○ Verwendet die Wörter oft nicht angemessen oder falsch. ○ Spricht undeutlich und öfters unverständlich aus, verschluckt einzelne Laute. ○ Spricht zu leise (oder zu laut) und meist monoton. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Trifft meist eine verständliche Wortwahl. Verwendet die Begriffe meist sachlich richtig. ○ Hat meist eine deutliche und verständliche Aussprache. ○ Spricht meist in angemessener, teilweise unterschiedlicher Lautstärke. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Trifft eine anschauliche und verständliche Wortwahl. Verwendet Fachbegriffe präzise. ○ Hat eine deutliche und verständliche Aussprache. ○ Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo usw.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.

Kommentar/Gesamteindruck (auf Rückseite):

Beurteilen und Fördern

KB 5, S. 38

Erfolgreiches Sprechen • ●.....!

Dieses Kapitel ist ganz auf die Sprachlernbereiche Sprechen und Hören ausgerichtet. Mündliche Kommunikation ist zentral für unser Zusammenleben: Ein wesentlicher Teil der menschlichen Kommunikation verläuft mündlich, zu Hause und in der Freizeit ebenso wie in der Schule. Für die Schule stellt sich deshalb folgender Sachverhalt: Auf der einen Seite wird der grösste Teil der Unterrichtsgegenstände mündlich vermittelt, und zwar in allen Fächern, auf der andern Seite ist die mündliche Kommunikation vor allem im Deutschunterricht selbst Unterrichtsgegenstand. Die (mündliche) Sprache ist in diesem Kapitel also gleichzeitig Unterrichtsgegenstand wie Unterrichtsmedium. Diese spezifische Situation für den Sprachunterricht lädt gerade im mündlichen Bereich zum Nachdenken über den Sprachgebrauch ein. Dies hat Auswirkungen auf das Sprachlernen. Es ist Aufgabe des Deutschunterrichts, solche Lernsituationen der Sprachreflexion zu schaffen, in denen über die mündliche Sprache nachgedacht wird. Zudem müssen mündliche Sprachkompetenzen aufgebaut und trainiert werden. Im Kapitel «Erfolgreiches Sprechen» wird zuerst über Gesprächsregeln in ausgewählten Gesprächssituationen nachgedacht und zum Abschluss werden Kurzvorträge in Form von Minutenvorträgen geübt. Als wesentliches Bindeglied zwischen Sprachreflexion und Training steht das Feedback. Die S lernen, was ein Feedback ist, und erhalten Tipps, wie sie konstruktive Rückmeldungen formulieren können. Diese Sprachreflexion bildet die Basis dafür, dass die S im Rahmen der Minutenvorträge einander gegenseitig Rückmeldungen geben können. Zugleich wird das auf der vorhergehenden Sprachbuchseite reflektierte Feedback-Geben in einer passenden Situation angewendet.

Die Kurzvorträge bieten das Muster für grössere und thematisch reichere Vorträge im Sachunterricht. Sie sind das Modell, das mit den «Sprachstarken» eingeübt sowie reflektiert wird und das danach im Sachunterricht angewendet, erworben und gefestigt werden muss. Die drei Doppelseiten dieses Kapitels bauen also diesbezüglich aufeinander auf, was die Abfolge festlegt. Sie können auch grundsätzlich jede für sich bearbeitet und abgeschlossen werden.

Sprachlernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

... denken über Gesprächsregeln in ausgewählten Gesprächssituationen nach.

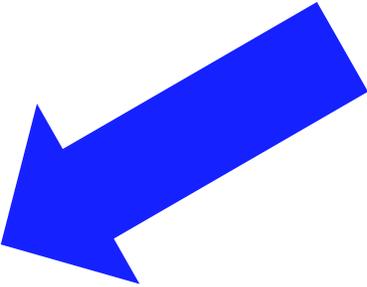
- Sie reflektieren die Gesprächsregeln in den Situationen Lehrausflug und Klassenrat, zudem beim Essen und beim Telefonieren.
- Sie können bereits festgelegte Regeln einhalten und wenn nötig neue Gesprächsregeln festlegen und begründen.

... wissen, was ein Feedback ist, und können einander gegenseitig mithilfe von Blitzzetteln Rückmeldungen geben.

- Sie kennen die wesentlichen Regeln für ein gutes Feedback.
- Sie setzen als Vorbereitung auf eine Rückmeldung Blitzzettel ein.

... präsentieren in einem Kurzvortrag einen bekannten Gegenstand und geben einander darauf eine Rückmeldung.

- Sie kennen die wichtigsten Kriterien eines Kurzvortrags.
- Sie wissen, wie man einen Kurzvortrag in Gruppen vorbereitet und durchführt.
- Sie stellen einander einen bekannten Gegenstand vor, zum Training innerhalb der Gruppe und anschliessend auch vor einer anderen Gruppe.
- Sie schätzen ihr Gesprächsverhalten im Rahmen der Gruppenarbeit selbst ein.
- Sie schätzen ihre eigene Leistung selbst ein und geben einander kriteriengeleitet Rückmeldungen auf einen Minutenvortrag.



Unterstützung
Lehrperson:
-Zielformulierung
zu Beginn jedes
Kapitels im KB

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett

Vier Schritte zum Hörverständnis

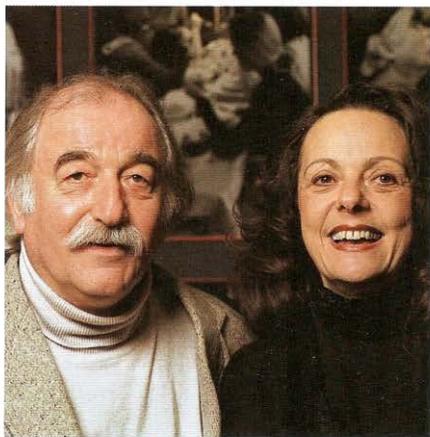
1	<i>Sich im Hörangebot orientieren, das Hörangebot situieren</i>	
Begegnen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hörtext ein erstes Mal hören ○ Fragen zum Hörtext durchlesen, mögliche Antworten zu den Fragen sammeln ○ Was interessiert mich am Thema? Evtl. eigene Fragen zum Hörtext stellen 	
2	<i>Lokale Informationen aus Hörtext gewinnen</i>	
Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hörtext ein zweites Mal hören, dabei auf die Fragen achten ○ Während oder nach dem Zuhören Notizen machen 	FRAGEN ZUM «HINHÖREN»
3	<i>Globale Informationen aus Hörtext gewinnen, Informationen in passender Form darstellen</i>	
Verarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hörtext nochmals (evtl. etappenweise) hören, dabei auf die Fragen achten ○ Einzelne Informationen verknüpfen und Aussagen in eigenen Worten formulieren ○ Inhalte in passender Form darstellen (Grafik, Tabelle, Zeitstrahl, Mindmap, Zeichnung usw.) 	FRAGEN ZUM «VERSTEHEN»
4	<i>Qualität der Informationen des Hörtexts überprüfen</i>	
Überprüfen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sind die einzelnen Fragen beantwortet? ○ Aussagen des Textes auf deren Stimmigkeit beurteilen: Informationsgehalt, Aussagekraft und Wahrheitsgehalt ○ Zu einzelnen Aussagen Stellung nehmen und Ergebnisse präsentieren 	FRAGEN ZUM «NACHDENKEN»

Die vier Schritte zum Hörverständnis



Du kannst einem Interview
Informationen entnehmen.

Beruf: Schauspieler/Schauspielerin



Der Schauspieler Gerd Imbsweiler und
die Schauspielerin Ruth Oswald

Die Schülerinnen und Schüler einer vierten Klasse haben den Schauspieler Gerd Imbsweiler zu seinem Beruf befragt.

Ist Schauspieler Ihr Traumberuf?

Ja, er ist immer noch mein Traumberuf, auch wenn sich in den vergangenen fast vierzig Jahren viel verändert hat. Meine ersten Jahre hier in Basel am damaligen Stadttheater waren aufregend. Auf der Bühne, aber auch hinter der Bühne. Wir waren eine verschworene Gemeinschaft, waren überzeugt von den neuen Ideen des Intendanten (Direktors) und waren von vielen Regisseuren begeistert. Auch der Kontakt zu den Technikern, Garderobieren und Maskenbildnerinnen war toll. Dann fing ich an zu leiden, weil ich

als Schauspieler absolut nichts mitentscheiden konnte. Darum gründete ich 1974 zusammen mit meiner Frau Ruth Oswald und einigen Kollegen ein eigenes Theater.

Seit wann gibt es Theater?

Die ältesten Theaterstücke stammen aus der Zeit des antiken Griechenland. In Griechenland entstanden auch die wunderbaren Freilichtbühnen die Arenen. Noch älter sind sicher religiöse Handlungen, die man auch als eine Art Theater sehen kann. Man könnte aber auch sagen: Seit Menschen begannen, sich gegenseitig Geschichten zu erzählen, spielten sie ihre Erlebnisse den anderen auch vor. Fürs Theater braucht es immer zwei Partner: die Spieler oder Erzähler und das Publikum oder die Zuhörer.

Gibt es Grundregeln fürs Spielen auf der Bühne?

Ein berühmter englischer Regisseur sagte zu seinen Schauspielern: Ihr dürft nie, nie, nie Theater spielen! Er meinte damit: Tut nicht so wie wenn sondern seid so. Sucht immer bei und in euch

Regisseur/Regisseurin

Der Regisseur oder die Regisseurin leitet die Auf-führung. Er oder sie führt Regie und gibt den Schauspielern und Schauspielerinnen Anweisungen, wie sie sich auf der Bühne bewegen und ihre Rolle spielen sollen. In den Regieanweisungen, die du in gedruckten Theaterstücken liest, findest du Hinweise, wo die Szene spielt und wie der Text gesprochen werden soll.

Schauspieler/Schauspielerin

Der Schauspieler oder die Schauspielerin spielt im Theater die verschiedenen Rollen. Er oder sie drückt sich nicht nur mit der Sprache aus. Gefühle und Handlungen stellt er/sie auch mit der Mimik und der Gestik und mit Körperhaltungen dar. Mit Mimik bezeichnet man, was die Figur mit dem Gesicht ausdrückt, die Gestik ist die Sprache der Hände und der Arme.

Das heisst nicht, dass man gar nicht spielen soll, sondern so spielen, dass die Figur in die eigene Haut passt. Die wichtigste Regel ist vielleicht, dass man etwas möglichst klar erzählen will. Wie man das macht, dafür gibt es unendlich viele Möglichkeiten.

Wie kommt man bei den Zuschauern am besten an?

Ein Schauspieler kommt vermutlich am besten an, wenn er seine Rolle und jede Situation zusammen mit den anderen Schauspielerinnen und Schauspielern lebendig und genau spielt. Richtige Regeln gibt es da aber nicht, weil jeder Schauspieler anders ist. Es ist ganz wichtig, dass man das Publikum ernst nimmt und gerne hat und ihm mit dem Spielen eine Art Geschenk machen möchte. Applaus berechnen sollte man besser nicht.

Gefällt Ihnen jede Rolle, die Sie spielen?

Nein, ich habe nicht alle Rollen gern oder gleich gern gespielt. Aber seit wir unser eigenes Theater haben, kommt das sehr selten vor – wir suchen sie uns ja auch selber aus.

Dauert es lange, bis Sie Ihre Figur gefunden haben?

Das Figurenfinden ist meistens ein langer Prozess. Man redet über sie, man sucht Vorbilder, zum Beispiel in der eigenen Umgebung oder Erinnerung. Oder man denkt an Figuren aus einer Geschichte, sucht Fotos in Büchern oder Heften. Auch eine gewisse Musik kann wichtig sein für die Figur, oder ein Tier. Manchmal gehen wir in den Zoo und studieren ein ausgesuchtes

Tier. Ich spielte einmal einen sehr alten, verzweifelten Mann. Für den hatte ich als Vorbild ein altes Lama. Das war dann in mir versteckt. So kommt eines zum anderen. Manchmal findet man eine Figur schnell, manchmal muss man lange suchen und kann dabei auch ein bisschen verzweifeln.

Könnten Sie sich vorstellen, als Mann eine Frauenrolle zu spielen?

Ja, natürlich. Es hängt auf jeden Fall vom Stück ab. Leider konnte ich das noch nie ausprobieren. Ich habe aber schon zweimal mit über 50 Jahren ein Kind gespielt, das man mir glaubte. Das war ein tolles Erlebnis. Und übrigens: Mit der letzten Frage landen wir wieder bei der Frage nach der Geschichte des Theaters. Noch vor 400 oder 500 Jahren gab es keine Frauen auf den Bühnen. Schauspielerei war ein reiner Männerberuf. Deshalb wurden die Frauenfiguren von Männern gespielt. Im No-Theater, dem traditionellen japanischen Theater, ist das heute noch so.

- 1 Welche drei Aussagen beeindruckten dich am meisten? Notiere. Tauscht euch in der Klasse aus.
- 2 Wie man sich schminkt, wie man Blut auf der Bühne darstellt und Weiteres erfährst du im Hörtext auf der CD. Höre dir das Interview an und beantworte anschließend die Fragen im Arbeitsheft Seite 46–48.

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett
SB 4, S. 56/57

Wir spielen Theater

HÖREN

Wir spielen Theater

HÖREN

Beruf: Schauspieler/Schauspielerin

Fragen zum Hörtext

Du hast den zweiten Teil des Interviews gehört und einiges übers Theaterspielen erfahren. Lies die Fragen durch und höre anschliessend das Interview ein zweites Mal. Beantworte dann die Fragen.

ZUM HINHÖREN

1 Fragen zu Teil 2

a) Welche Voraussetzungen muss man mitbringen, um Schauspielerin oder Schauspieler zu werden?

b) Wie lange dauert die Ausbildung zum Schauspieler oder zur Schauspielerin ungefähr?

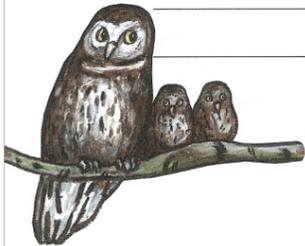
c) Weshalb schminken sich die Schauspieler und Schauspielerinnen auf grösseren Bühnen stark?

d) Welche Aufgaben hat die Maskenbildnerin?

e) Wie kann man erreichen, dass die Zähne eines Schauspielers unsichtbar werden?

f) Im Theater und im Film reagiert man ganz unterschiedlich auf Pannen. Beschreibe die Unterschiede.

g) «In einem Film werden die Szenen nicht chronologisch aufgenommen.» Was bedeutet das?



Das Publikum

Fragen zum Hörtext

ZUM HINHÖREN

1 Lies zuerst alle Aussagen, die in der Tabelle stehen. Überlege dir, welche Aussagen von der gleichen Person stammen könnten.

2 Höre dann das Gespräch und kreuze an, wer die einzelnen Aussagen gemacht hat.

Wer hat das gesagt?	Sie	Er
a) Das war aber ein lautes und unkonzentriertes Publikum.		
b) Die Leute haben ehrlich und herzlich gelacht. Sie haben sich richtig gefreut.		
c) Falsch oder richtig gibt es doch nicht so eindeutig.		
d) Die Lacher waren oft vollkommen übertrieben.		
e) Jedes Publikum ist einmalig und die Reaktionen sind auch einmalig.		
f) Vielleicht haben wir auch falsch gespielt?		
g) Wir sollten nicht immer alle Fehler bei uns suchen.		
h) Ein Einzelner kann sich mit seiner miesen Stimmung auf das ganze Publikum auswirken.		
i) Die Unruhe war meistens total aufs Stück bezogen.		
j) Die Zuschauer haben an ganz falschen Stellen reagiert.		
k) Kinder machen oft gute Laune. Deswegen mag ich das gemischte Publikum so.		

3 Die beiden haben unterschiedliche Einstellungen zu den Reaktionen ihres Publikums. Welche Einstellung hat die Schauspielerin?

4 Welche Beziehung hat der Schauspieler zu seinem Publikum?

5 Die Schauspielerin sagt: «So eine negative Haltung kann sich im ganzen Theater ausbreiten wie die Ringe auf dem Wasser, wenn man einen Stein hineinwirft.» Was meint sie mit diesem Vergleich?

ZUM NACHDENKEN

Lehrplan 21

Partnerarbeit:

- Studiert die Kompetenzen in den Bereichen «Sprechen» und «Hören»
- Wie sind die einzelnen Kompetenzbereiche aufgebaut?
- Was könnte im Unterricht konkret dazu angeboten werden?

Wie, wo, wann, wozu,... schaffe ich passende Sprech- und Höranlässe für den Unterricht ?

Austausch

- Welches sind in deinen Augen gute Angebote für den Unterricht im Bereich «Sprechen» und «Hören»?
- Welche Ideen/Erfahrungen bezüglich Mündlichkeit bringst du aus deinem Schulalltag mit?
- Welche Lehrmittel, Unterrichtsmaterialien, Unterlagen, Webseiten.... kannst du empfehlen?

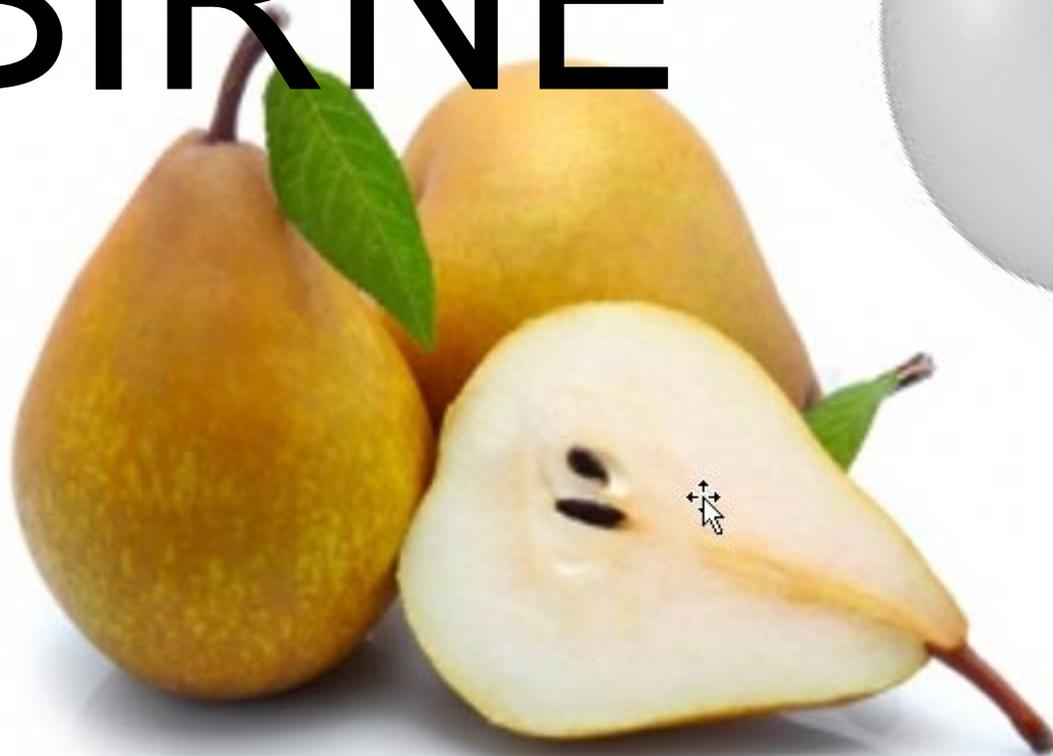
Übersicht Kompetenzen Sprachstarken

Sprechen/Hören	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
Sprechtechnik	<ul style="list-style-type: none"> Gedicht vortragen (SB 16) Abzählreime und Kinderverse (SB 66) 	<ul style="list-style-type: none"> Lesetraining: deutlich sprechen (AH 9) Gedichte vortragen (AH 43) 	<ul style="list-style-type: none"> Sprechübungen für Schauspieler/-innen (SB 54; AH 45) Schnabelwetzler, Zungenbrecherverse (AH 45; AH 49; SB 62) 		
Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam Geschichten erzählen, ausgehend von Bildimpulsen (SB 18) Reihum-Geschichten erzählen mit Bilderkarten (SB 64) Gegenstände beschreiben im Ratespiel (SB 70) 	<ul style="list-style-type: none"> Lügendgeschichten erzählen (SB 8; AH 8) Erzählen im Fisch-Pool; Rückmeldungen geben (AH 22) Erzählen mithilfe von Geschichtentrühen (SB 20; AH 24) Geschichten gemeinsam erfinden (SB 62) Gegenstände beschreiben im Ratespiel (SB 68) 	<ul style="list-style-type: none"> Geschichten erzählen (AH 28) Sagen erzählen (SB 35) Erzähltipps: Stein/Muschel als Erzählimpuls fürs gemeinsame Erzählen (SB 60) Genauere Fragen stellen (SB 61) 	<ul style="list-style-type: none"> Geschichten erfinden mit der Erzählpartitur (SB 58) 	<ul style="list-style-type: none"> Geschichten erfinden mit der Fishpool-Methode (AH 31) Geschichten erfinden mit der Erzählpartitur, Anwendung mündlich und schriftlich (SB 38; AH 50) Erzählpartitur Anleitung (SB 62)
Präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> Gedicht vortragen (SB 16) 	<ul style="list-style-type: none"> Figuren und Geschichten aus Büchern vorstellen (AH 6) Bücher vorstellen und empfehlen (mit Plakat) (SB 58; AH 63–64) 	<ul style="list-style-type: none"> Bücher vorstellen (AH 8) Eigene Geschichten erfinden und vorspielen (AH 44) 	<ul style="list-style-type: none"> Buch vorstellen (Anleitung) (SB 9) Minutenvorträge (SB 28) 	<ul style="list-style-type: none"> Radionews (AH 40) Geräusche produzieren, Hörspiel herstellen (AH 41–42) Informationen beschaffen (SB 46) Internet-Recherche (SB 48) Vortrag vorbereiten (SB 50; AH 62) Eine Sprache auf Plakat und mit Medien präsentieren (AH 63)
Argumentieren					<ul style="list-style-type: none"> Handy-Diskussion (Kap. Fragen mit Tiefsinn, AB 8) Fishpool-Diskussion: Pro-/Kontra-Argumente (SB 64)
Hörtexte verstehen	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hörtexten Fragen zum Hinhören (AH 9, 76–77) 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hörtexten Fragen zum Hinhören, Verstehen, Nachdenken (Abenteuergeschichten, AB 2; AH 50) 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hörtexten Fragen zum Hinhören, Verstehen, Nachdenken (Interview hören: AH 46, 48) 		<ul style="list-style-type: none"> Zu Hörtexten Fragen zum Hinhören, Verstehen, Nachdenken (AH 25, 35, 42, 56) Radioanimation (SB 26; AH 32) Hörtagebuch (AH 33) Interview hören: <ul style="list-style-type: none"> Hörschritt 1 (AH 35) Hörschritt 2 (AH 36) Hörschritt 3 (AH 37–39) Hörschritt 4 (AH 37) Geräusche hören (SB 30)
Beurteilung	<ul style="list-style-type: none"> Vorlesen, deutlich sprechen (AH 8) Beurteilungspfeile: Gedichte vortragen (AH 23) Gelbe Seiten: Sprechen und Zuhören im Alltag (AH 132) 	<ul style="list-style-type: none"> Beurteilungspfeile: Gedichte vortragen (AH 9) Gefühle zum Ausdruck bringen (AH 16–17) 	<ul style="list-style-type: none"> Trainingspfeile (AH 33) Rückmeldung zum Erzählen: Fragen zum Ankreuzen (AH 28) 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppengespräch (AH 29) Kurzvorträge (AH 30) 	<ul style="list-style-type: none"> Gespräch führen (AH 29) Geschichten erfinden und präsentieren (AH 51)

Quelle: Sprachstarken 2-6, Verlag Klett

„Zum Reinbeissen hängt sie
am Baum, für eine gute
Beleuchtung hingegen hängt
sie an der Decke.“

DIE BIRNE



(Teekessel)



Ausstieg: Blitzlicht - Rückmeldung an die Kursleiterin



Quellen:

Folie	Quelle
1	https://wiki.selfhtml.org/wiki/CSS/Tutorials/H%C3%A4ngende_Interpunktio
	Sprachstarken 2-6, Verlag Klett
7	Muster ppt LP 21 Information Lehrpersonen - Lehrplanforschung http://www.lehrplanforschung.ch/wp-content/uploads/2015/03/Muster-ppt-LP-21-Information-Lehrpersonen.ppt
25	Lampe@de magazin: <i>Halogen-, Energiespar- und LED-Lampen</i> © Romolo Tavani/Shutterstock.com